

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Fünfundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 22.

Hirschberg, Sonnabend, den 27. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate Februar und März werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

### Die Expedition.

\* Hirschberg, 26. Januar. (Politische Uebersicht.) Der heutige Tag, Freitag, ist der letzte Termin für die Stichwahlen. Die bisher vorliegenden Resultate weisen nicht unbedeutende Erfolge der liberalen Partei und die weitere Thatsache auf, daß die ultramontane Partei gemeinsame Sache mit den Socialdemokraten macht. So auch in Offenbach, wo der nationalliberale Candidat Dernburg, der Chefredacteur der „Rattoral-Zeitung“, mit 12,250 Stimmen gegen den Socialdemokraten Schriftsteller W. Klehnrecht siegte, der 10,550 Stimmen erhielt. In Folge getroffener Verabredung und auf ausdrückliche Aufforderung des nicht zur Stichwahl gelangten ultramontanen Candidaten Kaufmann Rade zu Mainz hatten die Ultramontanen für den socialdemokratischen Candidaten gestimmt. Es untersteht keinem Zweifel, daß dies ultramontan-socialistische Bündniß von dem Bischof v. Ketteler von Mainz ausdrücklich approbirt worden ist; wie auch die Socialdemokraten in Mainz, für den dort in der Stichwahl unterlegenen ultramontanen Candidaten, Domcapitular Dr. Mousfang, stimmten. Das Bündniß zwischen dem Mainzer Bischofsstuhl und der socialistischen Umsturzpartei hat daher noch nicht einmal den Erfolg für sich gehabt. Die nächsten Tage werden uns die endgültigen Resultate der Reichstagswahlen bringen; möge auch heute ein guter Stern über der liberalen Partei leuchten! — Dem „Hann. Cour.“ schreibt man aus Berlin: „Ueber dem Antrage des hannoverschen Provinziallandtages auf Aufhebung der Beschlagnahme des Ber mögens des Königs Georg schwebt ein eigener Unstern. Zuerst hat die particularistische Partei und deren Presse das Ihrige gethan, um dem Antrage Schwierigkeiten zu bereiten. Denn kaum war der Antrag einmüthig vom Provinziallandtag angenommen, als von den Wortführern der Particularisten in Rede und Schrift der seit längerer Zeit nicht mehr gehörite Anspruch auf Herstellung des Königreichs Hannover in seiner früheren Selbstständigkeit wieder erhoben und ausdrücklich als Parteiprogramm hingestellt wurde. Daß ein solches Gebahren der Anhänger des Königs Georg nicht geeignet war, dem Antrage an maßgebender Stelle Sympathien zu erwerben, liegt auf der Hand; die Aeußerungen der officösen Presse ließen darüber auch keinen Zweifel. Durch die jetzt im Herrenhause eingebrachte Interpellation des Grafen v. d. Schulenburg-

Bergendorf und Genossen wird die Stimmung für den Antrag auch nicht günstiger werden. Jedermann weiß, daß die Interpellanten, zu denen unter Anderen auch der Graf zur Lippe, Graf von Brühl und Freiberger von Senft-Pilsach gehören, die erbittertsten Gegner des Fürsten Bismarck sind; man kann also auch nicht zweifelhaft darüber sein, daß es diesen Herren weniger darauf ankommt, den Antrag des hannoverschen Provinziallandtages zu unterstützen, als vielmehr gegen den Fürsten Bismarck zu demonstrieren. Voraussetzlich wird diese Demonstration eine Zurückweisung erfahren, welche gleichzeitig auch für den Antrag, dem wir im Interesse des Friedens in der Provinz ein besseres Schicksal gewünscht hätten, präjudicial werden wird. Wie wir vernehmen, wird das Vorgehen der Interpellanten nicht allein von den national-gestimmten hannoverschen Abgeordneten, sondern auch von dem Herrn Windthorst (Meppen) und seinen Freunden gemüthwilligt. In der That hätte der politische Tact die ultra-conservativen Herren abhalten sollen, ohne zuvorige Verständigung mit den hannoverschen Abgeordneten in solcher Weise vorzugehen; sie hätten es überhaupt den letzteren, welche in erster Reihe bei der Angelegenheit interessirt waren, überlassen sollen, wann und in welcher Form sie den Gegenstand im Landtage zur Sprache bringen wollten.“ — Europa ist von einem schweren Alp befreit: Liechtenstein ist wieder ruhig! Bekanntlich war in dem Duodezstädchen durch die beabsichtigte Einführung eines neuen Münzgesetzes Aufregung entstanden. Nun wird der „Presse“ aus Feldkirch, 23. Januar, gemeldet: „Fürst Liechtenstein löste den liechtensteinischen Landtag auf, ordnete Neuwahlen an und die nochmalige Vorlage des Münzgesetzes an den neuen Landtag zur verfassungsmäßigen Behandlung. Das neue Münzgesetz wurde bis auf Weiteres sistirt. Es herrscht freundliche Stimmung im Fürstenthume.“ Gott sei Dank! — Die „Italie“ meldete vor einigen Tagen, der Papst habe den Cardinalscongregationen zehn ihm von den Bischöfen Deutschlands eingesandte Fragen bezüglich des Verhaltens des Klerus gegenüber der deutschen Regierung vorgelegt. Nach einem von den französischen Blättern mitgetheilten Telegramm der „Agence Havas“ hat nun die mit der Prüfung des erwähnten Gegenstandes beauftragte Commission in einer ihr am Sonnabend vom Papste ertheilten Audienz die Ansicht geäußert, daß es den Bischöfen freistünde, denjenigen Befehlen, welche die Disciplin betreffen, keinen Widerstand zu leisten, sofern das Dogma durch dieselben nicht berührt würde. Wie weiter gemeldet wird, hat der Papst die Arbeiten der Congregationen im Princip gebilligt, dieselben jedoch der Congregation des heiligen Officiums überwiesen, welche sich darüber äußern soll, ob sie gebuldet werden können.“ Falls diese Nachricht sich bestätigen sollte, wäre die Annahme gerechtfertigt, daß man im Vatican nachgerade einzusehen

beginnt, wie wenig auf eine Nachgiebigkeit der deutschen Regierung gegenüber den Uebergriffen der katholischen Hierarchie gerechnet werden darf. — Eine officielle Depesche aus Madrid, 22. Januar, meldet, daß die Operationen, welche die Conscriptio betreffen, in den baskischen Provinzen überall, wo die die Municipalitäten vertretenden Delegirten der Regierung die Listen der jungen Leute, die im Jahre 1877 das Loos zu ziehen haben, aufstellten, mit Regelmäßigkeit vor sich gegangen sind. Die „Ag. Hav.“ meldet dagegen aus Bilbao, 23. Januar: „Die Rekrutierungslisten sind ohne einen weiteren Zwischenfall, als die Proteste der Municipalitäten, aufgestellt worden; unter der Bevölkerung aber herrscht große Aufregung. Der General Quesada hat Truppen nach Navarra und Biskaya gesandt, welche die verlassenen Stellungen wieder besetzen sollen.“ — Aus Washington, 25. Januar, wird gemeldet: „Die Repräsentantenkammer hat eine Commission ernannt, welche prüfen soll, ob der Präsident Grant die ihm verfassungsmäßig zuzuschickenden Befugnisse überschritten habe, als er bei den letzten Wahlen im Süden Truppen interveniren ließ. Der Senat ist mit der Verathung des Comité-Antrages, betreffend die Präsidentenwahl, beschäftigt.“ — Ueber die Lage in Centralasien und die Energie, mit welcher russischerseits dort die Culturarbeiten gefördert werden, bringt ein Petersburger Schreiben der „Abendpost“ folgende Mittheilungen: „Die Nachrichten aus Mittel-Asien stehen im Widerspruche mit dem, was gewisse englische Blätter melden. Auch dort steht es durchaus friedlich aus und die Behauptung, daß von russischer Seite die Afghanen gegen die britische Regierung aufgehetzt würden, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Im Gegentheil: die russische Regierung in Mittel-Asien hat das größte Interesse, mit der englischen in Hindostan im besten Einverständnisse zu leben. General v. Kaufmann thut, was in seinen Kräften steht, um den Eingeborenen Mittel-Asiens die Wohlthaten einer wohlwollenden Regierung zuzuwenden zu lassen. Von großer Wichtigkeit in den baumlosen Steppen ist die Bewässerung der Felder, welche nur mit Hilfe der Regierung Statt finden kann. General v. Kaufmann läßt daher seit dem Jahre 1874 durch die sogenannte Hungersteppe zwischen den Städten Tschinas und Dshikal einen breiten Canal ziehen, von welchem bereits 8/10, Werst vollendet sind. Unter Aufsicht von 108 Conducteuren arbeiteten an diesem Canale vom 14. October bis zum 10. November 12,000 Menschen und vom 10. November 6000 Mann.“

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

In Constantinopel herrscht Ruhe — die Ruhe vor dem Sturm. Selbst der sonst so redselige Telegraph schweigt.

Ueber die türkischen Rüstungen liegen weitere Nachrichten vor. Der „Pol. Corr.“ theilt man aus Rußschuk vom 18. d. M. folgendes über die Rüstungen, soweit sie Bulgarien betreffen, mit. Ahmed Eub ist von seiner Inspectionsreise zurückgekehrt und hat die Verstärkung der Festungen Widin und Silfarie durch Erdwerke, die Bildung eines 3000 Mann starken irregulären Cavalleriecorps zur Ueberwachung der Donau-Ufer, die beschleunigte Organisation und Abrichtung der Nationalgarde, Errichtung von Feldspitalern in Schumla, Varna und Rußschuk u. s. w. angeordnet. Endlich hat der Commandant der Donau-Armee seine Aufmerksamkeit auch der Organisation eines Armeetrains zugewendet. Mit Bezug auf die Verteidigung der Donau meldet der Correspondent, daß der Marineminister abermals zwei Montiors nach Tultscha entsendet hat. Wie der Correspondent selbst bemerkt, wird die Donau gegenwärtig durch eine Flottille bewacht, wie sie auf diesem Strome noch niemals beisammen gesehen wurde.

Aus Salonichi schreibt man der „Pol. Corr.“, daß die massenhaften Truppentransporte, welche diese Stadt im letzten Jahre passirten, nuncmehr beinahe aufgehört haben, da längster Tage die letzten Abtheilungen per ca. 500 Mann nach Constantinopel eingeschifft worden sind. Es dauern jedoch die Rekrutierungsarbeiten fort und auch die Organisation der Nationalgarde, welche für das Vilajet von Salonichi auf sieben Tabors zu je 800 Mann gebracht werden soll, wird eifrig betrieben. Große Massen von Zwiebad und Heu werden durch die Regierung angekauft. Die muslimännische Bevölkerung aller Schichten ist kriegerisch gefehrt und hofft mit Zuversicht auf einen vollständigen Sieg über die

Russen. Die Türken ergehen sich in argen Schmähungen gegen England, auf dessen Allianz sie mit Sicherheit gerechnet hatten. Gegenwärtig herrscht in Salonichi vollkommene Ruhe; für den Fall, als jedoch der Krieg zwischen der Türkei und Rußland ausbrechen sollte, würde sich die Sachlage verändert gestalten. Mit Ausnahme von Constantinopel ist, wie bereits die blutigen Beweise vorliegen, in keinem Theile der europäischen Türkei der mohamedanische Fanatismus reger als in Salonichi. Sollten nun die türkischen Wassen unterliegen, so sieht nach der Meinung aller Landeskundigen ein offener Angriff der Türken auf die nicht muslimännischen Bewohner dieser Stadt, ins Besondere jedoch auf die Consulate und Franken, zu befürchten. Die Kriegsteuer wird in der ganzen Provinz mit furchtbarer Strenge eingetrieben. Das Ergebniß derselben in der Provinz Macedonien wird auf 3 1/2 Mill. Francs veranschlagt, welche unverzüglich nach Constantinopel abgeliefert werden müssen. Die fortgesetzten Willküracte der türkischen Beamtenwelt mahnen nicht eiferner daran, daß die Türkei constitutionell geworden ist.

Trotzdem gehört das Vorgeben des vollsten und freudigen Einverständnisses der christlichen Unterthanen der Worte mit den „Segnungen“ der Verfassung zu den Lieblingsphrasen der türkischen Staatsmänner. Als Beweisstücke wurden „Dankadressen“ producirt und in den Journalen veröffentlicht. So u. A. auch eine Petition an die türkische Regierung, die angeblich von einer Reihe „hervorragender Bulgaren“ ausging und die einen Protest gegen die bulgarische Autonomie enthielt. Diese Adresse trägt jedoch, wie das Wiener „Fremdenblatt“ berichtet, vier Unterschriften. Drei der Unterzeichner sind türkische Staatsbeamte christlicher Religion, der vierte ist ein wegen eines Manco von zehntausend türkischen Pfund (etwa 90,000 fl.) entlassener und in Criminaluntersuchung stehender Steuerbeamter. Aehnlich verhält es sich mit dem vom „Zitthab“ und von der „Turbul“ veröffentlichten angeblichen Erklärungen der armenischen Patriarchen, wonach die Armerier mit ihrer Lage zufrieden seien und die Conferenz hätten, jede Einmischung zu unterlassen. Das armenische Blatt „Momonul“ ist, wie der „Times“ aus Pera gemeldet wird, ermächtigt, diese „Erklärungen“ als vollkommen erfunden zu bezeichnen.

Der Ausg. „Allg. Ztg.“ wird von einem Correspondenten geschrieben: Auf dem serbischen Kriegsschauplatz werden umfassende Vorkerzungen für den Fall getroffen, daß die Feindseligkeiten fortgesetzt werden. Besondere Aufmerksamkeit widmet man dabei der Stadt Krusewas. Oberst Lesjanin, Corps-Commandirender des Morawa-Corps, wurde gleich nach seiner Anstellung nach Krusewas befohlen, um die Befestigungen zwischen Gaglowo und Krusewas zu vervollständigen. Schon vor sechs Wochen war der Oberst Ilija Tscholal Antics, der frühere Commandant der Ibar-Armee, nach Krusewas abgeschickt, um unter Assistenz des Generalstabshaupt Major Djodjewis die Befestigungen um Krusewas möglichst fest und sicher zu machen. Nach den Berichten, welche von Ilija Tscholal Antics aus Krusewas vorliegen, ist die Straße, welche man befestigt, eine Meile lang; sie hat den Zweck, die Straße von Djunis und von Malk-Schiljegowas nach Krusewas den Türken unpassirbar zu machen. Zu diesem Zweck werden östlich und südöstlich von Krusewas Redouten und Steinschanzen angeordnet. Da man aber beim Graben der Redouten kaum 2 Fuß tief auf Felsen gestoßen ist, so mußte man den Felsen sprengen, um die Redouten zu Stande zu bringen. Auf diese Weise sind die serbischen Befestigungen um Krusewas herum in sehr guten Stand gesetzt. Die Fachkundigen betrachten die neuen Positionen vor Krusewas als sehr günstig, ihre Befestigungen aber ebenfö stark, wie diejenigen von Djunis waren; denn um Krusewas arbeiten fünf Bataillone (3000 Mann) schon 2 1/2 Monate an den neuen Befestigungen. Bis der ältere Bruder Krusewas von der östlichen und südöstlichen Seite sichert, arbeitet der jüngere, Lazar Tscholal Antics, mit zwei Bataillonen der Krusewas-Brigade an der Befestigung der Zankova Kliffura. Hier ist die Arbeit in so fern leichter, als die ganze Gegend für die Verteidigung viel vortheilhafter gelegen ist, als diejenige im Osten. Zankova Kliffura ist ein Engpaß und sonach leicht in Verteidigungszustand zu setzen.

Berlin, 25. Januar. (Vermischtes.) Im Anschluß an früher bereits gerüchtwelse mitgetheilte Nachrichten verlautet jetzt bestimmt, daß der Kaiser dem Reichslanbe für das Jahr 1877 einen Besuch zugebracht hat. Der Kaiser hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Straßburg geschrieben wird, die bezüglichen Aeußerungen dem General v. Frankeck gegenüber bei dessen letzter Anwesenheit in Berlin gethan. Es ist Ende Mai, Anfang Juni als der Zeitpunkt der kaiserlichen Reise in Aussicht genommen, welche Weß und Straßburg herüber soll. Auch der Kronprinz wird, wie man hört, die Reise mitmachen. — Bezüglich der Verhandlungen über Verträge zwischen dem deutschen Reich und ausländischen Staaten, namentlich in Handelsangelegenheiten und dergleichen, sind die Befugnisse des Reichskanzleramts seit dem Ausscheiden des

Präsidenten Delbrück strenger begrenzt worden. Bis dahin lag dem Reichszanzleramte nicht nur die materielle Vorbereitung der Verträge ob, sondern der Präsident des Reichszanzleramts führte auch direct die Verhandlungen mit den betreffenden Regierungen. Diese Anomalie ist, wie jetzt hervorgehoben wird, seit dem Austritt Delbrück's beseitigt worden, so daß dem Reichszanzleramte nur die materiellen Vorarbeiten obliegen, während der Verkehr mit den auswärtigen Staaten ausschließlich dem auswärtigen Amte vorbehalten ist. — Das Krönungs- und Ordensfest findet auf Befehl des Kaisers nicht am 28. Januar, sondern am 11. Februar Statt. Sonnabend, den 27. Januar, wird das Ordenskapitel abgehalten, wozu die Erbgroßherzöge von Weimar und Baden hier eintrifften. — Nach einer dem Hause der Abgeordneten vorgelegten Denkschrift werden durch den Uebergang der Staatskassen in die Provinzialverwaltung an Baubeamten 6 Regierungs- und Bauämter und 76 Kreis-Baumeister entbehrlich. Im Staatshaushalts-Etat wird dadurch eine Ersparnis herbeigeführt, welche sich, abgesehen von 43,050 M. in Folge des Einnehmens von zum Wegfall bestimmten Stellen, etwa auf 500,000 M. berechnet. — Die Veterinärpolizei hat die umfassendsten Maßregeln getroffen, um einer Verschleppung der Rinderpest vom Viehhofe aus vorzubeugen. Sämmtliche Stallungen, in denen das eine erkrankte Thier und die mit ihm eingeführte Viehabtheilung sich aufgehalten hat, sind sofort vollständig geschlossen worden und werden nunmehr einer gründlichen Desinfection unterzogen. Die Krippen, sowie das ganze Holzwerk sind bereits entfernt und auf einem einsamen Felde hinter dem Viehhofe verbrannt. Alle Elkentheile sind aus den Wänden gerissen, um ausgeglüht zu werden; erst nachdem dies geschehen, dürfen sie wieder Verwendung finden. Aller Puz ist von den Wänden heruntergekratzt worden, und wird gegenwärtig, nachdem man auch die Fugen zwischen den Steinen gründlich desinficirt hat, damit begonnen, die Stallungen aufs Neue mit Kalk zu bewärmen. Das Pflaster ist an drei Stellen des Hofes, an welchen die benutzte Viehabtheilung längere Zeit zum Verkaufe ausgestanden, aufgerissen und die Erde an diesen Stellen ein Fuß tief ausgegraben worden. Erde und Steine wurden also dann auf freiem Felde sukzessive vercharrt. Ebenso wird aller Dünger vergraben und selbst die Geräthe, mit denen alle diese Arbeiten ausgeführt, müssen verbrannt bezw. ausgeglüht werden. — Die Vorstehenden des Vereins zur Beförderung des Gewerbetreibes, Staatsminister Delbrück, Dr. Werner Siemers, Geh. Rath. Professor Reuleaux haben die Aufforderung erlassen, der Verein solle in Beratung über die Errichtung einer Ruhmeshalle für den deutschen Gewerbetreibenden treten. Was unter dieser Ruhmeshalle zu verstehen sei, ist vor der Hand noch nicht ersichtlich. — Gegen eine anderweitige Verwendung des reitenden Feldjäger-Corps, namentlich gegen den Courierdienst im Frieden, waren bereits Seitens der Landesvertretung wiederholt Anträge gestellt worden. Auch in dieser Session werden sich dieselben, wie man hört, wiederholen, obgleich die Staatsregierung hat erklären lassen, daß sie auf solche Anträge nicht eingehen könne, da sie den Friedensdienst des Feldjäger-Corps als eine Schulung für den Kriegsdienst erachte und auch das Auswärtige Amt ein sehr dringendes Interesse an dem Fortbestehen des jetzigen Zustandes habe. — Wie der „R.-Anz.“ mittheilt, sind die Geh. Räte Professor Dr. du Bois-Raymond und Professor Dr. Zeller hieselbst, sowie der Professor Dr. Georg Curtius zu Leipzig, nach Statt gehabter Wahl zu stummsfähigen Ritters des Ordens pour le merite für Wissenschaften und Künste ernannt worden. — Heute Mittag verstarb hieselbst der Professor an der hiesigen Universität Johann Christian Poggenдорff. Am 29. December 1796 in Hamburg geboren, zeichnete sich der Verstorbene schon früh auf den Gebieten der Physik und Chemie aus, ins Besondere sind seine Untersuchungen über den Galvanismus von wissenschaftlichem Werthe. Im Jahre 1834 wurde er als Professor an die hiesige Universität berufen, ebenso nahm ihn die Akademie der Wissenschaften im Jahre 1838 als Mitglied auf.

(Militärisches.) Ueber das Bürgerthum in der Armee giebt die Rang- und Quartierliste folgenden Ausweis. Zunächst ist aus derselben ersichtlich, daß in der preussischen Armee die Anzahl der bürgerlichen Officiere diejenige der adeligen erreicht, wenn nicht übersteigt. Anders gestaltet sich das Bild, wenn man das Verhältniß der adeligen und der bürgerlichen Officiere in den höheren Stellen einem Vergleiche unterwirft. Unter 1624 ausgeführten Generalen und Stabsofficieren befinden sich 568 bürgerliche. Die 52 ausgeführten Generale zeigen ausschließlich adelige Namen, unter den 69 Generalleutenants befindet sich ein, unter den 152 Generalmajors nur 20 bürgerliche. Unter den sämmtlichen Armeecorps- und Divisionscommandeuren befindet sich nicht ein einziger bürgerlicher. Unter den 95 Generalmajors, die Brigadecommandeure sind, zählen wir 13 bürgerliche, unter den 236 Obersten, Oberstleutenants und Majors, die Regimentecommandeure sind, oder deren Rang haben, 48 bürgerliche, 26 bei der Infanterie, 6 bei

der Cavallerie und 16 bei der Artillerie. Von 1066 Oberstleutenants und Majors als Batailloncommandeuren oder in deren Range und etatsmäßigen Stabsofficieren sind 466 bürgerliche. Am Auffälligsten gestaltet sich dies Verhältniß bei der vorzugsweise aristokratischen Waffe, der Cavallerie, wo sich unter 230 Generalen und höheren Stabsofficieren 42 bürgerliche finden, und zwar 1 Generalleutenant, 2 Generalmajore, 7 Oberste, 5 Oberstleutenants und 27 Majors, dagegen sind von 257 Stabsofficieren der Artillerie 177 bürgerlich. Ueberhaupt verschiebt sich bei der Artillerie und dem Ingenieurcorps das Verhältniß ganz wesentlich. So kommen z. B. auf 19 Oberstleutenants von der Feldartillerie 9 bürgerliche, auf 12 Oberstleutenants von der Fußartillerie gleichfalls 9 bürgerliche, unter 182 Majors von der Feld- und Fußartillerie 134 bürgerliche, unter 77 höheren Officieren des Ingenieurcorps 53 bürgerliche etc. — Darüber, daß die Garde — Infanterie und Cavallerie — ein durchaus exclusives Corps ist, kann auch nach Durchsicht der Rang- und Quartierliste kein Zweifel sein. Unter den ca. 100 höheren Gardeofficieren befinden sich nur 5 bürgerliche und zwar 1 Oberstleutenant (Unger von den Gardefästliceren) und 4 Majore. Bei einzelnen Garderegimenten findet sich sogar unter dem gesammten Officiercorps kein bürgerlicher Name. Dazu gehören: das 1. Garderegiment zu Fuß, die Gardejäger, die Garde du corps, die Garde-Graffiere, die 1. und 2. Garde-Drägoner, die Garde-Jusaren und die Garde-Manen.

Fulda, 24. Januar. In den Zeitungen ist kürzlich das Antwortschreiben mitgetheilt worden, welches der Kaiser anlässlich der ihm vom altkatholischen Bischof Reinkens zugegangenen Neujahrsgratulation an diesen Prälaten gerichtet hat. Dieser Briefwechsel läßt ein Streiflicht auf die von den preussischen Bischöfen und Domcapiteln der unerschütterlichen Papstkirche an den Monarchen gerichteten Glückwünsche zum jedesmaligen Jahreswechsel fallen, wie sie vor und nach dem Jahre 1870 abgefaßt worden sind. Form und Inhalt der sechs letzten Adressen unterscheiden sich so wesentlich von ihren Vorgängerinnen, daß sich in denselben in der That der „Culturkampf“ völliig wieder spiegelt. Auch die desfallsigen Acten des Domcapitels unserer Diocese liefern zu dieser charakteristischen Divergenz einen interessanten Beitrag, zumal wenn man die seit 1873 abgeschickten Glückwunschadressen mit jener von Neujahr 1867 vergleicht, die dem König Anlaß zu einer längeren Erwiderung gab.

Arnsherg, 25. Januar. Gestern Abend ist bei der Station Deventrop (der Rübenthalbahn) ein combinirter Güter- und Personenzug auf einen Güterzug gestoßen; 3 Personen haben dabei den Tod gefunden, 15 andere sind verwundet.

Leipzig, 25. Januar. Bei der engeren Wahl im 20. sächsischen Wahlkreise trug Brockhaus (nat.-lib.) mit 6390 St. über den Socialdemokraten Wiener (4490 St.) den Sieg davon.

Annaberg, 25. Januar. Bei der engeren Wahl im hiesigen Wahlkreise wurde Holzmann (nat.-lib.) mit ca. 6000 Stimmen gegen etwa 5000 Stimmen gewählt, welche auf Breitfeld (conserv.) fielen.

Großherzogthum Hessen, 25. Januar. Der Bischof von Mainz, Herr von Ketteler, war bekanntlich wegen nicht ordnungsmäßiger Besetzung der Pfarrei Castell von dem Bezirksgerichte in Mainz zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Dr. Bischof, bezw. dessen Anwalt Dr. Dumont, recurirte gegen dieses Urtheil, da das Bezirksgericht, nach einer in Rheinhessen bestehenden Verordnung, nicht competent gewesen sei, über den Bischof abzuurtheilen. Das Obergericht schloß sich dieser Anschauung an und verurtheilte das erstinstanzliche Urtheil, wogegen Seitens des Generalprocurators Cassation eingelegt wurde. Der Cassationshof seinerseits hat nun das Urtheil des Rainer Obergerichtes aufgehoben und die bestrittene Competenz des Bezirksgerichtes anerkannt.

Stuttgart, 25. Jan. Bei der im 5. Wahlkreise (Stuttgart) Statt gehabten engeren Wahl wurde Posthalter Ritter (Volkspartei) zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Carlsruhe, 25. Jan. Bei der engeren Wahl im 5. bairischen Wahlbezirke (Freiburg-Waldkirch) wurde Rechtsanwalt Reimann (Kerikal) mit 9544 Stimmen gewählt. Der Gegenandidat Dr. Bärklin (nat.-lib.) erhielt 9635 Stimmen.

München, 23. Januar. Die Handels- und Gewerbestimmung für Oberpfalz und Regensburg hat sich für die Uebertragung der deutschen Eisenbahnen auf das Reich ausgesprochen. Das Gutachten, welches dieselbe an den bleibenden Ausschuss des deutschen Handelsstages erstattete, erörtert die hochwichtige Frage vom allgemeinen Gesichtspuncte aus, und die Kammer glaubte die Realisirung der von ihr aufgestellten Forderungen als Richtpuncte und Ziele einer nationalen deutschen Eisenbahnpolitik bezeichnen und aufstellen zu müssen; sie bezeichnet es als einen erfreulichen Erfolg, daß in kürzester Zeit ein Bundesrathsbeschluss über die, wenn auch zunächst nur probeweise und facultative Einführung eines bestimmten Tarifsystems zu Stande gekommen ist, und nach ihrer Ansicht ist, falls die Einführung dieses Tarifsystems allgemein durchgeführt

wird, dieser Umstand viel höher anzuschlagen, als die Wahl dieses oder jenes Tarifsystems. Immerhin aber bleibe zum Schaden gleichartiger Frachtbehandlung noch sehr viel dem Gutmüthigen der einzelnen Bahnverwaltungen resp. den Landesaufsichtsböörden überlassen und darin schelte der wunde Fiedel zu liegen, dessen Heilung nur auf dem Wege des Ueberganges der Bahnen auf das Reich möglich sein werde.

Mosbach, 20. Januar. Ein entsetzlicher Vorfall, welcher sich hier zugetragen, versetzt die Bewohner unserer Stadt in große Aufregung und tiefe Trauer. Gestern Abend vor 11 Uhr wurde von dem Rathhausgäßchen aus durch eines der auf dasselbe hinausgehenden Fenster ein Schuß in das hintere Wohnzimmer des Gasthauses zur Krone abgefeuert, dem ein junges, hoffnungsvolles Leben zum Opfer fiel. Der allgemein beliebte und geachtete praktische Arzt Dr. Ortlieb, welcher dem fraglichen Fenster gerade gegenüber saß, wurde von dem Schusse so unglücklich in den Kopf getroffen, daß er sofort zu Boden stürzte und nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Thäter wurde gleich darauf in der Person des Schreiners Heinrich Appel ermittelt, welcher noch gestern Nacht in das Amtsgefängniß abgeführt wurde. Die in vollem Gange befindliche Untersuchung macht es wahrscheinlich, daß wir es hier nicht mit einem Mordmörder, sondern mit der Handlung eines Geisteskranken zu thun haben. Appel wurde in früheren Jahren nach Alenau und von dort in die Vellankast nach Pforzheim gebracht, aus welcher er vor etwa zwei Jahren heimlich entwichen ist. Velder wurde damals sein Rücktransport in die Anstalt nicht mehr für nöthig erachtet.

Frankreich. Versailles, 25. Januar. Deputirtenkammer. Bei der Wahl der Mitglieder der Budgetcommission wurden die Gambettisten von der Rechten und den Bonapartisten unterstützt und erhielten der gemäßigten Linken und dem linken Centrum gegenüber die Majorität, die Wiederwahl Gambetta's zum Vorsitzenden der Budgetcommission gilt als sicher.

Belgien. Brüssel, 25. Januar. Durch königliche Verordnung ist die Ein- und Durchfuhr von aus Deutschland kommendem Vieh verboten worden.

England. London, 25. Januar. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, und der Staatssecretär des Innern, Grob, wohnten gestern einer von etwa 5000 Personen besuchten conservativen Versammlung in Liverpool bei. Der Schatzkanzler kam in seiner Rede auch auf die Orientfrage und bemerkte dabei, die Erhaltung des Friedens sei wesentlich für Englands Interessen. Die Regierung hege die lebhafteste Sympathie für die Christen im Orient, aber die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei sei ein Schritt, der die ernsteste Ermüdung erheische, die Regierung habe deshalb eine Intervention nach Möglichkeit einzuschränken und jeden Zwang zu vermeiden gesucht. Durch unwürdige Eiferucht gegen Rußland habe sich die Regierung niemals beeinflussen lassen und ebenso habe die Regierung niemals die Absicht gehabt, für die Türkei mit den Waffen einzutreten. Die Türkei habe unbedachtam gehandelt, indem sie die Vorschläge der Conferenz abgelehnt habe. Staatssecretär Grob hob hervor, daß die Aussichten auf Erhaltung des Friedens im gegenwärtigen Augenblicke günstiger seien, als sie seit langer Zeit gewesen. (??)

Eine über den Fuß Wick führende Dämgelände, die während der Erbauung einer steinernen für den Verkehr der Fußgänger gebraucht wurde, ist am Sonnabend in einem Augenblicke, als sich etwa 70 Leute darauf befanden, fünfzehn Fuß tief gesunken. Die Menschen fielen zwar ins Wasser, dennoch ist keine einzige schwere Verletzung vorgekommen, da die Versenkung ziemlich allmählich geschah.

America. Washington, 25. Jan. Die Repräsentantenkammer hat eine Commission ernannt, welche prüfen soll, ob der Präsident Grant die ihm verfassungsmäßig zustehenden Befugnisse überschritten habe, als er bei den letzten Wahlen im Süden Truppen interveniren ließ. — Der Senat hat die von dem gemischten Comite vorgelegene Bill, wonach einem aus je 5 Mitgliedern des Senats, der Kammer und des obersten Bundesgerichtshofs bestehenden Tribunal die Entscheidung in der Präsidentenwahlfrage ausgeben soll, mit 47 gegen 17 Stimmen angenommen. Es stimmten 24 republikanische und 23 demokratische Mitglieder für, 16 demokratische und 1 republikanisches Mitglied gegen die Bill.

Der Schatzsecretär macht die demnächst erfolgende Einberufung von 10 weiteren Millionen  $\frac{1}{200}$ er Bonds zur Amortisirung bekannt.

### Sandtags-Verhandlungen.

Berlin, 25. Jan. (Abgeordnetenhaus. — 7. Sitzung.) Das Abgeordnetenhaus begann heute nach Erledigung einer Reihe kleinerer Specialgesetzentwürfe die zweite Beratung des Staatshaushaltsetats mit dem Etat der Justizverwaltung. Die Discussion beschränkte sich in ihrem ersten Theile auf einzelne zum Theil rein technische Anträge, die zu dem Capitel über die Gerichts-

kosten und Strafen gestellt waren. Von allgemeinerem Interesse war nur die von dem Abgeordneten Laster an die Regierung gerichtete Aufforderung, die Arbeiten zur Durchführung der Reichsjustizgesetzgebung so sehr als möglich zu beschleunigen. Der Justizminister Leonhardt constatirte, daß die Justizverwaltung selbst das größte Interesse an der schleunigen Durchführung der neuen Gesetze habe und deshalb nach Kräften im Sinne des von dem Vorredner ausgesprochenen Wunsches thätig sei. Eine größere Lebhaftigkeit gewann die Debatte durch eine Reihe von Angriffen, die der ultramontane Abg. Schröder (Lippstadt) gegen die Amtsbürokratie der Staatsanwälte auf dem Gebiete des Culturkampfes richtete. Ins Besondere seien wiederholte Gesetzesverletzungen insofern vorgekommen, als man im Bezirke des Appellationsgerichts von Paderborn die Correspondenz zahlreicher Geistlichen ohne gesetzlichen Grund überwacht habe, um festzustellen, ob die abgesetzte Bischof Martin gegen das Urtheil des kirchlichen Gerichtshofes noch bischöfliche Functionen ausübe. Natürlich werde sich der Bischof in der Ausübung seiner Pflicht gewiß nicht durch ein Erkenntniß der Herren Rannegieser und Genossen beirren lassen, um so weniger, als der Staat sich gar nicht darum zu kümmern habe, was der Bischof thue. Abgeordneter Laster wies die geringfügige Art, mit der der Vorredner von dem kirchlichen Gerichtshof und den Gesetzen des Landes gesprochen, mit Entschiedenheit zurück. Sonst bot die Durchberatung des Justizetats nichts von besonderem Interesse. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr (Anzugskosten der Staatsbeamten, Fortsetzung der Etatberatung). — Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Montag, den 5. Februar, Statt.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Januar.

\* Rundschan. (Stichwahlen. — Mollereiausstellung. — Zur Oberregulirung. — Vom Breslauer Stadttheater.) Auch die Stichwahl im Waldenburger Kreise ist zu Gunsten der vereinigten reichstreuen Parteien ausgefallen. Trotz der thätigen Hilfe der Ultramontanen wurde der socialdemokratische Candidat Kapell von dem Fürsten Pleß geschlagen. Letzterer erhielt 9365, Kapell 7512 Stimmen. Glück auf!

In Hamburg wird eine internationale Mollereiausstellung beabsichtigt. Der Plan hat in allen Ländern eine über Erwarten große Theilnahme gefunden, so daß der Charakter der Internationalität zum vollen Ausdruck kommen wird. Nicht nur Deutschland in allen seinen Theilen wird vertreten sein, sondern auch Oesterreich-Ungarn, Schweden, Dänemark, England, Frankreich, die Schweiz, Italien, Holland, Rußland. Nicht nur aus Finnland und Livland — und zwar von hier sehr zahlreich — sondern auch aus den alten Provinzen des russischen Kaiserreichs sind Anmeldungen eingegangen. Auch Nordamerica ist, wenn auch nur schwach, vertreten. Die Provinz Preußen hat eine sehr bedeutende Collectivausstellung angemeldet. Eben solche kommen aus den Provinzen Schleswig-Holstein und Westfalen, ferner aus Oldenburg, Steiermark, Friesland und Livland. Die größeren landwirthschaftlichen Vereine, wie der Schleswig-Holsteinische Generalverein, die landwirthschaftliche Vereine der Provinz Preußen, der landwirthschaftliche Provinzialverein Hildesheim haben Deputirte bei dem Ausstellungscomite angemeldet. Auch die British Dairy Farmers Association hat Mr. Alford von der Alyesbury Dairy Company und Mr. J. W. Shelton aus Dechshyre zu Vertretern und Berichterstattern erwählt, ebenso der Verein zur Beförderung der Landwirtschaft in Nord-Holland zwei seiner Vorstandsmitglieder, die Herren W. Sluis zu Veermster und Th. J. Waller zu Anna Paulowa. Nach allen diesen Anzeichen ist ein sehr großer Besuch der Ausstellung zu erwarten, was auch den patriotischen Bestrebungen der Hamburgischen Comitemitglieder sehr zu wünschen ist. — Wir vermissen Schlesien in der Reihe der Angemeldeten!

Zur Oberregulirung geht der „Schles. Jtg.“ folgende Mittheilung zu: „Die Aussichten für eine gedeihliche Fortführung der im Interesse des schlesischen Handels so notwendigen Regulirung der Ober sind nach dem Bekanntwerden des preussischen Staatshaushaltsetats für das Etatsjahr 1877-78 außerordentlich geringe geworden: Während der Etat für 1876 die Summe von 3 $\frac{1}{2}$  Mill. M. für Regulirung der Wasserstraßen in Preußen und dabei speciell für die Regulirung der Ober 700,000 Mark zur Verfügung stellte, sind für diesen Zweck in dem Etat pro 1877-78 nur 931,236 Mark (also etwa ein Viertel der vorjährigen Summe) ausgeworfen. Die Hoffnungen, welche man an die Errichtung einer in der Oberstrom-Bauverwaltung geschaffenen Centralstelle für die raschere und energiereichere Förderung des Regulirungswerkes unserer schlesischen Wasserstraßen knüpfte, bleiben somit durchaus unerfüllt. Für das Jahr 1877 sind Seitens der Oberstrom-Bauverwaltung dem Minister als dringend und unabweisbar nachgewiesene — und als solche anerkannte — Projecte eingereicht worden, deren Ausführungskosten auf rund 1 $\frac{1}{2}$  Millionen M., also auf das Dreifache des Betrages veranschlagt wurden, welche der Staatshaushaltsetat für sämmtliche Stromregulirungsarbeiten in Preußen auswirft. Da bei der Regulirung der

Wasserstraßen Preußens in der Regel zunächst der Rhein, demnachst die Elbe, dann die Weser, und erst an vierter Stelle die Oder in Frage kommt, so wird man sich keiner Unterstützung schuldig machen, wenn man die Summe, welche für die Oberregulirung im Jahre 1877 zur Verfügung gestellt wird, etwa auf 150,000 Ml. veranschlagt. Daß dieser Betrag als ein völlig unzureichender bezeichnet werden muß, bedarf keiner näheren Auseinanderlegung. Die Annahme des Etats für die Regulirung der Wasserstraßen in der vom Minister vorgeschlagenen Höhe reducirt die Regulirungsarbeiten der Oder so ziemlich auf Null, um so mehr, als keinerlei irgend namhafte Befände aus vorjährigen Bewilligungen für diesen Zweck verfügbar sind. Wie sehr der schlesische Handel unter den ungünstigen Schiffsahrtsverhältnissen der Oder leidet, bedarf keiner Erwähnung, ebenso wenig die Nothwendigkeit einer rascheren Fortsetzung der mit bestem Erfolg in Angriff genommenen Regulirungsarbeiten einer nochmaligen Erörterung. Das der vorstehenden Mittheilung zu Grunde liegende Motiv ist wesentlich das, die Aufmerksamkeit des schlesischen Handelsstandes auf die Verhältnisse zu lenken, damit derselbe sich noch vor der dritten Lesung des Etats zu dem geeigneten Schritte veranlaßt finde, um wo möglich eine die schlesischen Interessen mehr fördernde Aenderung desselben zu erwirken. Vielleicht empfiehlt es sich, daß die Breslauer Handelskammer oder der kaufmännische Verein die Sache schleunigst in die Hand nimmt, und daß die Vertreter des Handelsstandes einem der schlesischen Landtagsabgeordneten rechtzeitig die Bitte ans Herz legen, im Abgeordnetenhaus für die Bewilligung von reicheren Mitteln für die Oberregulirung einzutreten.

Aus Breslau, 25. Januar, wird gemeldet: „Die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehende gemischte Commission hat gestern mit großer Majorität beschlossen, den städtischen Behörden die Uebernahme des Stadttheaters nebst Zubehör zum Preise von 555,000 Ml. (185,000 Thlr.) zu empfehlen und den Magistrat zu eruchen, auf Grund eines ministeriellen, eine eventuelle pecuniäre Unterstützung in Aussicht stellenden Schreibens das Oberpräsidium um Befürwortung einer jährlichen Beihilfe aus Staatsfonds bei dem betreffenden Ministerium anzuzeigen. Zugleich soll das Directorium des Theaters-Actienvereins eine Generalversammlung einberufen, damit diese sich in der Frage ihrerseits endgültig schlüssig wird.“

Th. (Summarischer Auszug aus der Veröffentlichung des Königlich statistischen Bureaus über die im Jahre 1875 im preussischen Staate vorgekommenen Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle.) A. Geburten. Ueberhaupt Geborene 1,082,723, davon männlich 559,624, weiblich 523,099; lebend geborene 1,035,721, davon ehelich 959,300, unehelich 76,421; todt geborene 47,002, davon ehelich 42,380, unehelich 4,622. Mehrgewurten: Zwillinge in 12,687, Drillinge in 150, Vierlinge in 2 Fällen, von denen 2,377 Kinder todtgeboren. Die meisten Geburten fanden im September mit 97,007 und im Januar mit 95,587. B. Eheschließungen. Im Ganzen 230,841; die meisten im November mit 30,023 und im October mit 28,964. Dem Religionsbekenntniß nach heiratheten ev. Männer ev. Frauen in 145,247, kath. Männer kath. Frauen in 66,436, jüd. Männer jüd. Frauen in 2,675, christl. Männer jüd. Frauen in 156, jüd. Männer christl. Frauen in 121 Fällen, christliche Mädchen wurden geschlossen 16,206. Dem Alter nach heiratheten 2,167 Männer unter 20 Jahren (darunter nahmen 11, Frauen von 40 — 50 Jahren, einer eine Frau von über 60 Jahren), 157,220 Männer von 20 — 30 Jahren (darunter 95 mit Frauen von 50 — 60, 10 mit Frauen über 60 Jahr), 49,820 von 30 — 40 Jahren (darunter wie oben 169 und 15), 13,850 von 40 — 50 Jahren (dar. 403 und 25), 6,014 von 50 — 60 Jahren (dar. 916 und 91), 1770 über 60 Jahr (dar. 467 und 136). Es heiratheten Geschwisterkinder in 1,413, Onkel und Nichte in 106, Nffe und Tante in 38, sonstige Blutsverwandtschaft in 916 Fällen. C. Sterbefälle. Es starben überhaupt 724,804 Personen, davon 383,161 männliche und 341,643 weibliche; die meisten Sterbefälle kamen vor im März mit 70,664 und im August mit 63,897. Dem Alter nach starben in den ersten 6 Lebensjahren 377,606, von 7 — 16 Jahren incl. 34,589, von 17 — 26 Jahren 30,076, von 27 — 36 Jahren 34,986, von 37 — 46 Jahren 37,006, von 47 — 56 Jahren 44,335, von 57 — 66 Jahren 57,928, von 67 — 76 Jahren 61,563, von 77 — 86 Jahren 34,414, von 87 — 96 Jahren 6,083, von 97 — 106 Jahren 380, über 106 Jahr 20, unbekannt 6,509.

\* (Theater.) Die Räume unseres Theaters werden nicht allzu lange verwaist bleiben. Wie uns nämlich mitgetheilt wird, gedenkt die Theatergesellschaft des Herrn Hansing am 8. Februar in denselben einen Cylus von Vorstellungen zu eröffnen. Herr Director Hansing und seine Gesellschaft stehen im königlich Sachsen in gutem Ruf.

\* Buzlau. (Goldene Hochzeit.) Der Reichsgraf Solms auf Kitzdorf nebst Gemahlin feierten, so theilt der „Cour.“ mit, am Sonntag, den 21. d., in stiller Zurückgezogenheit ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum. Das hochgeehrte greise Jubelpaar hatte sich alle Ovationen, die ihm von Seiten der zu der Grafschaft gehörenden Dörtschaften

zugedacht waren, aus Rücksicht auf den schwachen Gesundheitszustand der Frau Gräfin verhefen. Nur in den Kirchen der Grafschaft wurde dieses Tages in würdiger und angemessener Weise gedacht.

A. Striegau, 25. Januar. (Spargesellschaft. — Reichstagswahl.) Gestern hatte die hiesige unter dem 1. Januar 1876 gebildete Spargesellschaft, die aus monatlich zusammengelegten Ersparnissen den Ankauf von deutschen Loospapieren zum Zweck hat und so lange bestehen bleibt, bis der Antheil jedes Mitgliedes an der Gesellschaftscasse je ein Loospapier von der zum Ankauf bezeichneten Summe beträgt, ihre erste Statutenmäßige Generalversammlung. Aus dem hierbei von Seiten des Vorsitzenden, Lehrer Friedrich, erstatteten Berichte war zu entnehmen, daß die Gesellschaft 178 Personen mit 274 Sparantheilen zählt. Es sind an Monatsbeiträgen (a Sparbuch 3 Mark) im Ganzen 9364 Ml. vereinnahmt worden, für welche Summe 93 Stück Braunschweiger 20-Thaler-Loose und 89 Stück Meiningener 7-Gulden-Loose im Gesamtbetrage von 9605 Ml. angeschafft wurden. Der Bestand von 259 Ml. hat inzwischen zum Ankauf neuer Papiere Verwendung gefunden. Die Versammlung vollte dem Vorstande für die unentgeltliche Wahrnehmung der Geschäfte den Dank der Gesellschaft. — Die Btheiligung an der heut zwischen den Herren General-Landschafts-Director Grafen Büdler und Appellationsgerichtsrath Witte statt gefundenen Stichwahl war eine ziemlich reger. Von 1965 Wahlberechtigten hatten sich 971 oder nahe an 50 Procent an der Wahlurne eingefunden. Von den abgegebenen Stimmen erhielt Appellationsgerichtsrath Witte 791 oder ca. 81,5 Proc. und Graf Büdler 180, d. i. ca. 18,5 Proc. Bei der Wahl am 10. Januar hatten sich 1031 Wähler btheiligt, nämlich 541 nationalliberale, 130 conservative, 115 ultramontane und 245 socialistische. Beide reichsfreundlichen Parteien haben demnach an Stimmenzahl gewonnen, und zwar die liberale 250, die conservative 50. Wie es scheint, hat ein Theil der Ultramontanen mit den Conservativen, der größte Theil der Socialdemokraten aber mit den Liberalen gestimmt.

**Bermischtes.**

— (Es geht nichts über die deutsche Gemüthlichkeit.) Unter dieser Ueberschrift liest man in der „Barm. Ztg.“: „Bisher war es Usus, daß die Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums zu Mühlheim a. Rh. in den Plenarsitzungen rauchten. In der vorzestrigen Sitzung beantragte nun ein Stadtverordneter, künftig das Rauchen während der Sitzungen zu unterlassen. Dieser Antrag wurde jedoch mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Sofort nahm ein Raucher nach dem andern seine Cigarre aus dem Stui und zündete dieselbe an. Es haben sich also zwei Parteien, die der Raucher und Nichtraucher, in dem Collegium gebildet.“

— Für romantisch angelegte Leser ist die Noth von Interesse, das gegenwärtig die Robinsons-Insel Juan Fernandez pachweise acquirit worden kann. Ein Decret des Präsidenten der Republik Chili vom 17. November theilt mit, daß am 8. December die Pachtzeit der Insel abläuft und es werden daher Miethanerbietungen entgegengenommen auf der folgenden Basis: Die Miethzeit erstreckt sich auf 9 Jahre, in den ersten 5 Jahren werden 500 L., in den letzten vier 800 L. Pacht verlangt, und zwar ist derselbe jährlich im Voraus zu entrichten. Der Miether muß jährlich 10,000 Bappeln oder ähnliche Bäume pflanzen und außerdem die Insel mit Valparaiso in der Weise durch Schiffe in Verbindung bringen, daß dieselben im Monat mindestens 2 Reisen machen. Sollte im Kriegsfall oder durch andere Ereignisse die Regierung zur militärischen Besetzung der Insel genöthigt sein, so wird die Mieth während der Dauer der Occupation aufgehoben.

— (Ein Nachtbild.) Es war auf dem Nachzug von Davenport nach Chicago in einer wilden, graußigen Nacht. Das Rollen der Räder und das Krachen und Stampfen der Locomotive waren laum im Stande, das Geräusch, welches der in Strömen niederfallende Regen auf den Dächern der Cars hervorbrachte, zu überläuten. Der Conducteur hatte eben begonnen, seine Reise durch die Cars anzutreten, und die schlaftrunkenen Reisenden durch seinen eintrübnigen Ruf: „Tid-is“ aus dem Halbschlummer zu erwidern, dem sie sich eben überlassen hatten. Er hatte noch nicht die Hälfte der Tidets „gepupped“, (der deutsche Ausdruck hierfür ist nach einer Vrorordnung des k. deutschen Generalpostmeisters Stephan das wohlklingende „durchlocht“) als ihm der Bagagemann nachgeellt kam. Das Aussehen des Mannes war ein grauerregendes: Angst, Furcht und Schreden spielten in seinen bleichen Gesichtszügen, in seinem starren Blick, und sprach aus dem Beben seiner Glieder. Gebelminskvoll winkte er dem Conducteur, ihm zu folgen, und schnellen Schrittes eilten Beide nach dem Gepäckwagen. In der Mitte desselben stand ein nicht allzu großer Reisefloffer. Auf den zeigte der Bagagemann mit zitterndem Finger hin und stülperte mit schredensähnlichen Lipp.n die beiden Wdrichen: „Nischen Sie“. Und der Conducteur roch. Dem Koffer entströmte jener entsetzliche, unbeschreibliche Geruch, den der nie vergessen wird, welcher in einziges Mal am Tage nach der Schlacht über das Schlachtfeld ging — der Leichengeruch. Ein Verbrechen war begangen worden, das schien gewiß — eines jener grauenvollen Verbrechen,

wie sie von Zeit zu Zeit von der „Newyork Police News“ so schön geschildert werden. Der Koffer war klein, er konnte nur eine Kindesleiche enthalten, und auf dem Zuge mußte sich eines jener Frauenzimmer befinden, die, das Geschick der Natur und der Menschheit verachtend, mit verrückter Hand das Leben zerstört hatte, das sie selbst gegeben. Gewißheit war vor allem Andern nöthig. Mit Art und Strenge sprengten Conductor und Bagagemann den Dackel des Koffers und fanden in blutbefleckte Lächer eingewickelt — drei gemeinlich ermordete Gänse, die freilich schon in hochgradige Verwesung übergegangen waren und nichts weniger als angenehm dufteten.

— Ein amerikanischer Erfinder hat eine Prägmaschine konstruirt, welche die des Herrn von Thadden-Trieglaff seligen Angelebens weit übertrifft. Die Maschine ist so eingerichtet, daß zwanzig Kinder zu gleicher Zeit die Nuths bekommen können! Einstweilen ist sie jedoch nicht verläßlich, da der Erfinder das Instrument nothwendig zur Erziehung seiner zwölf Kinder braucht.

## Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Der gnädige Herr lassen mir nur Gerechtigkeit widerfahren, wenn Sie überzeugt sind, daß ich mir eher die Zunge abbeißen, als ein unwahres Wort sagen würde. Es würde mir wahrhaft schlecht anstehen, wenn ich über das gnädige Fräulein Braut meines gnädigen Herrn mir ein Urtheil anmaßen wollte.“

„So erzähle jetzt, alter Friedrich, ohne weitere Vorrede.“

„Zu Befehlen, gnädiger Herr. Es war gestern etwa 12 Uhr Mittags, als ich, nachdem ich die Medicin für Excellenz besorgt hatte, den Brief des gnädigen Herrn dem gnädigen Fräulein Braut überbrachte. Das Kammermädchen führte mich wieder in die rothe Stube. Dort saßen Madame Schulz am Fenster und lasen, das gnädige Fräulein und der Herr Graf Wenckstein saßen am Flügel und spielten vierhändig.“

„Wieder der Graf, das ist unerträglich!“ rief Otto ärgerlich.

Friedrich schien den Ausruf nicht gehört zu haben, er fuhr ruhig und geschäftsmäßig fort:

„Ich trat, nachdem ich meine pflichtschuldigste Verbeugung gemacht hatte, zu dem gnädigen Fräulein Braut. „Ich habe die Ehre, viele Grüße von meinem gnädigen Herrn Baron und diesen Brief zu überbringen“, sagte ich und wollte den Brief überreichen, das gnädige Fräulein nickte mir aber nur zu und erwiderte: „Warten Sie ein wenig, Friedrich. Wir wollen das Stück auspielen, Herr Graf.“ „Aber, Anna, nimm doch den Brief, das Spiel hat ja Zeit bis nachher“, sagte Madame Schulz, das gnädige Fräulein aber meinten, so eilig werde die Sache wohl nicht sein und erst nachdem sie das Stück ausgespielt und sich beim Herrn Grafen schön bedankt hatten, nahmen sie den Brief, erbrachen und lasen ihn.“

„Und was sagte Anna, nachdem sie ihn gelesen?“

„Das gnädige Fräulein lachten, reichten den Brief der Madame Schulz und sagten: „Wahrhaftig, verwöhnt werde ich durch die Aufmerksamkeiten meines Herrn Bräutigams nicht, ich glaube, eine schöne Gispflanze ist ihm lieber, als ich.“ „Aber was hast Du nur wieder, Kind“, fragte Madame Schulz erstaunt. „Ich? Nichts, lies nur den Brief, Mama. Da schreibt mir Otto ganz ruhig, er verreise und habe nicht Zeit, mich vorher zu sehen. Ist das wohl die einer Braut gebührende Aufmerksamkeit?“ erwiderte das gnädige Fräulein.“

„Das hat meine Braut und in Gegenwart des Grafen gesagt?“

„Ich würde nie wagen, ein Wort hinzuzusetzen!“

„Und was sagte der Graf dazu?“

„Nichts. Der Herr Graf stand am Flügel und blätterte in den Noten; als das gnädige Fräulein sich beklagte lächelte er und zuckte die Achseln. Madame Schulz aber sagte: „Du übertreibst wieder, Kind. Otto schreibt ausdrücklich, er müsse Augenblicklich fort, werde nur ein paar Tage bleiben und sich durch einen Kuß Verzeihung holen. Der Brief ist so freundlich und liebevoll als möglich!“ „Meinst Du, Mama?“ erwiderte das gnädige Fräulein. „Ich finde das nicht; aber ich bin ja in den letzten Tagen daran gewöhnt, daß der Herr Baron von Rothfels mich, seine Braut, um dieses Ontels willen, der mich stets geliebt und verachtet hat, dem nichts lieber wäre, als wenn unsere Verlobung aufgelöst würde, vernachlässigt. Ich habe auf diesen Brief keine Antwort. Sie können gehen, Herr Friedrich, ich habe Ihnen nichts zu bestellen. Kommen Sie, Herr Graf, wir wollen das Stück noch ein Mal durchspielen, dabei werde ich meinen Aerger wohl vergeßen.“ Bei diesen Worten setzte sich das gnädige Fräulein mit dem Herrn Grafen wieder an den Flügel, für mich hatten sie kein Wort mehr, Madame Schulz aber trugen mir noch viele herzlichste Grüße an den gnädigen Herrn Baron auf. Ich machte meine gehorsamste Verbeugung, das gnädige Fräulein aber spielten so eifrig, daß sie es gar nicht sahen, als ich mich entfernte.“

Otto fühlte sich durch Friedrich's Erzählung sehr unangenehm berührt, er ließ sich indessen seine Mißstimmung nicht merken. „Du sollst gleich wieder einen Brief von mir an meine Braut bringen“, sagte er mit erzwungener Ruhe, „laß gleich anspannen und komme nach einer halben Stunde auf mein Zimmer, um den Brief zu holen.“

Es zuckte ganz eigenhümlich in den Zügen des alten Mannes, als er seinem jungen Herrn nachschaute. „Noch ist die nicht Freifrau von Rothfels“, murmelte er, sich vergnügt die Hände reibend. „Es geht doch nichts über die Wahrheit, die reine, unverfälschte, ungeschwinkte Wahrheit. Hätte ich ein unwahres Wort gesagt, dann hätte mein gnädigster Herr mir die Lüge in den Augen gelesen, aber die Wahrheit spricht für sich selbst. Wie zuckte er zusammen, als er hörte, daß das gnädige Fräulein Braut schon wieder mit dem Herrn Grafen Clavier spielte. Ja, es schmerzt und brennt, aber das ist gut. Die Wunde muß ausgebrannt werden! Eine schöne Bagage! Blaue Augen und goldene Locken machen meinen Gnädigsten nicht glücklich. Der braucht ein warmes Herz und das hat die kleine, schöne, eitle, leichtfertige, gefallsüchtige, niederträchtige Kreatur nicht. Liebäugelt schon als Braut mit dem windigen, hochmüthigen, lieberlichen, geschneipelten Bettelgrafen. Das wäre mir die rechte Freifrau von Rothfels!“

Nach dieser Herzensergießung klingelte Friedrich dem Bedienten, durch welchen er dem Kutscher Georg bestellen ließ, daß sofort angespannt werde, dann schlich er mit leisen, geräuschlosen Schritten ins Krankenzimmer, wo er im Lehnstuhl am Fuße des Krankenbettes Platz nahm und theilnehmend jeden Athemzug seines schlummernden Herrn beaufsichtigte.

Otto ging nachdenkend in seinem Zimmer auf und nieder. Friedrich's Bericht hatte ihn tiefer ergriffen, als er es sich selbst zugestehen wollte.

Wie fern seinem offenen Sinn auch jedes Mißtrauen lag, wie wenig geneigt er zur Eifersucht sein mochte, so mußte ihm doch die große Vertraulichkeit seiner Braut mit dem Grafen Wenckstein unangenehm auffallen. Er kannte den Grafen, einen sehr entfernten Verwandten des Rothfels'schen Hauses, nur wenig, was er aber von ihm gesehen hatte, mißfiel ihm. Er wußte, daß Wenckstein, der Sproß eines sehr alten, oeraranten gräflichen Geschlechts, zu jenen Elegants der Residenz gehörte, welche einen traurigen Ruhm in anstößigen Liebhabenteuern suchten. Wenckstein war stolz darauf, daß er in der Gesellschaft den Ruf, unwiderstehlich zu sein, besaß, er prahlte häufig in den Kreisen gleichgesinnter jünger Leute mit seinen Erfolgen beim weiblichen Geschlechte und manches Mädchen war durch solche begründete oder unbegründete Prahlereien in bösen Verdacht gekommen.

Otto erörthete vorwitzig bei dem Gedanken, daß auch seine Braut der Zeitpunkt frivolster Scherze durch ihre vertraute Bekanntschaft mit dem verführerischen Grafen werden könne. Anna hatte gewiß keine Ahnung davon, welcher Gefahr sie ihren Ruf aussetzte, sie überließ sich in sorgloser Unerschaffenheit dem Vergnügen, welches ihr der Umgang mit dem vielseitig gebildeten jungen Mann machte und besonders zog sie das wirklich hervorragende Talent des Grafen, der ein ausgezeichneter Clavierspieler war, an. Mit ihm konnte sie vierhändig spielen, — während ihr Bräutigam — Otto seufzte unwillkürlich bei dem Gedanken — von der Musik gar nichts verstand. Wie natürlich war es, daß das unbefangene junge Mädchen, welches wohl nie etwas von dem bösen Ruf des Grafen gehört hatte, ihrer unschuldigen Liebhaberei folgte, daß sie die Besuche eines Mannes gern sah, von dem sie Vieles lernen konnte.

Ja, Anna war zu entschuldigen; es traf sie kein Vorwurf, nur die Mutter hätte als eine erfahrene Frau vorsichtiger sein müssen. Aber konnte sie denn selbst den Ruf des Grafen? War nicht Wenckstein ein Meister in der Kunst, sich die Achtung und Freundschaft älterer Frauen durch zarte Aufmerksamkeit und kleine Schmeicheleien zu erwerben? War es ihm, wenn er es wollte, nicht stets gelungen, Zutritt selbst in die abgeschlossenen Familien zu erlangen? Und wenn selbst Madame Schulz die häufigen Besuche des Grafen nicht billigte, war sie denn im Stande, sie gegen Anna's Willen zu verhindern? Sie hatte sich längst daran gewöhnt, ihren eigenen Willen dem ihres Kindes unterzuordnen. Mitunter erlaubte sie sich wohl einen leisen Tadel gegen ihre Tochter, sie sprach eine sanfte Ermahnung aus, weiter aber ging sie nie und schließlich that sie stets, was Anna wollte.

Von dem Einfluß der Mutter hatte Otto nichts zu hoffen, er selbst mußte den seinigen geltend machen, wenn er wünschte, daß ein Umgang abgebrochen werde, der dem Rufe seiner Braut schädlich werden konnte.

Er wollte ihr schreiben, wollte sie dringend bitten, vorsichtiger zu sein, aber nein, — er konnte dies nicht thun, ohne sich den gehässigen Mißdeutungen auszuliefern. Mußte Anna nicht glauben, der alte Friedrich habe Klatschereien gemacht, mußte sie den Bräutigam nicht für eifersüchtig halten? Gerade in diesem Augenblick,

wo sie ohnehin beleidigt war und zürnte, durfte er sich einem solchen Verdacht nicht aussetzen.

Aber hatte sie denn ein Recht, zu zürnen?

Otto dachte an das Wort seines Oheims, daß ihr Groll kein günstiges Zeugnis für ihre Herzengüte ablege.

Er hatte früher nie darüber nachgedacht, ob wohl ihr Charakter zu dem seinigen passe, die glühende Liebe zu dem wunderbar schönen Mädchen hatte ihn blind gemacht; jetzt aber überkam ihn ein banger Zweifel. Konnte sie ihn wohl wirklich von ganzem Herzen lieben, wenn sie ihm zürnte, weil er seine Pflicht gegen den kranken Oheim erfüllte? — Würde wohl Clara als seine Braut ihm deshalb geübt haben? — Sonderbar, daß er gerade in diesem Augenblick an Clara und den Abschiedskuß im Walde denken mußte. Er wollte die Erinnerung verschweigen, aber sie drängte sich ihm immer von Neuem wieder auf, — der Gedanke, Clara würde an Anna's Stelle sich nicht beleidigt fühlen, sondern ihm durch ihre Liebe eine Stütze sein, wollte nicht weichen. Er konnte nicht umhin, die beiden schönen Mädchen mit einander zu vergleichen. Fiel wohl der Vergleich zu Anna's Vortheil aus? — Ja, schöner war sie als Clara, ihr leuchtendes, blaues Auge war größer und strahlender, als das tiefe, dunkle Clara's, aber in diesem lag so viel Treue und Herzengüte und doch war es dabei so sinnig und geistreich. Anna's volle, fast üppige und doch fein gebaute Gestalt, ihr goldlockiges Haar, ihr rosiges, fein geschnittenes Gesicht, mit dem vom reizendsten Schelmächeln umspielten Mund zum Küssen war hinreichend schön; aber auf Clara's edeln Zügen lag der Ausdruck eines tieferen Gemüthes, eines innigeren Gefühls. — Und ihre Stimme! Noch in der Erinnerung fühlte sich Otto von derselben im Herzen getroffen. Nein, er durfte nicht weiter an einen Vergleich denken, er mußte zu vergessen suchen. Waren doch sein Wort und seine Ehre verpfändet, durfte er doch nicht in Gedanken der Braut nicht untreu werden, der er so oft und heilig versichert hatte, ihr allein gehöre sein Herz für ewig. — Er hatte wahrlich kein Recht, ihr zu zürnen, wenn sie vielleicht dem Grafen Wertstein bei ihrer Unkenntnis der Welt zu freundlich entgegenkam, er durfte am wenigsten eifersüchtig sein, da er sich selbst einen nicht abzuwehrenden Vorwurf machen mußte. Er war im Unrecht gegen Anna und seine Pflicht war es, sich durch verdoppelte Liebe zu veröhnen.

Von diesem Gefühl durchdrungen eilte Otto zu seinem Schreibtisch; er ergriff die Feder und schrieb folgenden Brief:

„Meine theure, innig geliebte Anna!

Du zürnst mir, Du glaubst, daß ich Dich vernachlässige, weil ich meine Pflicht gegen meinen sterbenden Onkel erfülle. Ich versichere Dir, Geliebte, es wird mir unendlich schwer, gerade in diesem Augenblick Dich fern hiesigen zu müssen; ich kann den Gedanken kaum ertragen, daß Du mir böse bist und Du würdest es nicht sein, wenn Du mit mir die tiefe Trauer gesehen hättest, die sich in den Zügen meines Oheims wieder spiegelt, als er hörte, daß ich ihn nur auf einige Stunden verlassen wollte, um Dich in B\*\* zu besuchen. Er fühlt, daß ihm der Tod nahe ist und der Gedanke, daß er einsam, wie er gelebt, sterben müsse, ist ihm fürchterlich. Erst als ich versprochen hatte, ihn bis zu seinem Tode nicht zu verlassen, beruhigte er sich.

Das dem Sterbenden gegebene Versprechen muß ich halten; ich kann nicht zu Dir nach B\*\* kommen, aber ich sehne mich unaussprechlich nach Dir und ich habe nur einen Wunsch, von Deinen Lippen zu hören, daß Du mir nicht mehr zürnst.

Könntest Du, Geliebte, nicht das herrliche Wetter noch heut Abend oder morgen zu einer Spazierfahrt nach Schönicht benutzen? Die gute Mutter giebt gewiß gern ihre Einwilligung. Der alte Friedrich soll Dich selbst heute Abend sicher wieder nach B\*\* zurückbringen. Ich habe Dir so unendlich viel zu sagen, Dir Abbitte zu leisten dafür, daß ich Dich, wenn auch ohne es zu wollen, kränken mußte. Komm, theuerste Anna, wenn es Dir irgend möglich ist, heut noch, und gebt dies nicht, dann bestimme, zu welcher Zeit morgen der Wagen Dich abholen soll. Erfülle meine Bitte, Du wirst mich dadurch ganz glücklich machen.

Verlaß die Güte an die gute Mama und tausend Küsse Dir, mein theures Herz, von Deinem treuen Otto.“

Diesen Brief übergab Otto dem schon während des Schreibens in das Zimmer getretenen und seiner Befehle harrenden Friedrich mit dem Auftrage, auch persönlich noch Anna zuzureden, daß sie womöglich heute noch, jedenfalls aber morgen nach Schönicht kommen möge.

Während Friedrichs Abwesenheit nahm Otto den Platz am Bette seines Oheims ein. Die Stunden vergingen ihm mit bleicherer Langsamkeit, denn der Kranke, der meist in einem unruhigen, nicht erquickenden Schlummer lag, war zu schwach, um sprechen zu können. Nur durch einen liebevollen Blick dankte er seinem Neffen, wenn ihm dieser einen kleinen Dienst leistete, ihm die Medicin gab oder die verschobenen Kissen zurechtzte. (Fortf. folgt.)

## Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		26. Jan	25. Jan	Breslau.		26. Jan.	25. Jan.
Weizen per Jan.	197	197	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	85,05	85,10		
Roggen per Jan.	153	153	Oesterr. Banknoten	163,85	163,60		
Januar/Februar	153	153	Freib. Eisenb.-Actien	72,95	70,75		
Kafer per Jan.	135	135	Oberschl. Eisenb.-Actien	128,95	128,25		
Rübsöl per Jan.	74	73,50	Oesterr. Credit-Actien	235	235,50		
Spiritus loco	50,50	50,50	Lombarden	121	121		
Januar/Februar	52,0	52,90	Schles. Bankverein	86,50	86,60		
			Bresl. Discontobank	69,25	69,25		
			Laurahütte	70,65	70,60		

Wien.		26. Jan	25. Jan	Berlin.		26. Jan.	25. Jan.
Credit-Actien	143,40	143,50	Oesterr. Credit-Actien	236,60	237		
Comb. Eisenb.	74	74,85	Lombarden	122,50	123		
Napoleonsb'or	98,705	9,92	Laurahütte	70,75	70,69		

Bank-Discount 4 0/0 — Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Berlin, 25. Januar. (Lotterie. — Ohne Gewähr.) Bei er heute beendeten Ziehung der 2. Classe 155. Preussischen Classenlotterie fielen:

- 1 Gewinn à 30,000 Mark auf Nr. 41,176.
- 1 Gewinn à 6000 Mark auf Nr. 77,014.
- 2 Gewinne à 600 Mark auf Nr. 46,576, 94,143.
- 1 Gewinn à 300 Mark auf Nr. 87,654.

### Inserate.

#### Kirchliche Nachrichten

##### Amtswoche

des Herrn Archidiacon. Finster vom 28. Jan. bis 3. Febr.

Am Sonntage Septuages. Hauptpredigt, Wochencommunionen und Fußvermahnung: Herr Archidiaconus Finster.

Nachmittagspredigt Herr Diaconus Schenk.

##### Getraut.

Hirschberg. Den 21. Januar. Handhüter Christian Ernst August Beer mit Genevieve Pauline Emilie Scholz, beide hier. — Tischler Hermann Gustav Rudolph Keigel in Hirschbach mit Emma Richter hier.

Landeshut. Den 14. Januar. Dienstknecht Johann Carl Nessel zu Wittgenhof mit Carloline Henriette Häbner daselbst.

##### Geboren.

Hirschberg. Den 14. December. Fr. Buchhändler Pöhlert e. S., Lothar Walter. Den 17. Frau Fleischer Laute e. S., Hermann Paul Richard. Den 21. Frau Ingenieur Gomerith e. S., Lisa Theresie Sophie. Den 22. Frau Tischler Hilgner e. S., Emma Agnes Hedwig. — Frau Kutscher Hoffmann e. S., Hermann Heinrich. Den 23. Fr. Fleischermeister Rauke e. S., August Robert Heinrich. D. 27. Fr. Maurer Grabe e. S., Paul Julius. Den 1. Januar. Fr. Fuhrunternehm. Schneider e. S., Louise Clara. Den 2. Fr. Fabrik-Dirigent Hufschmidt e. S., Robert Peter Friedrich. Den 7. Frau Korbmacher Köhler e. S., Marie Auguste. Genua. Den 23. December. Frau Häußler Jakob e. S., Johann Carl Hermann. Den 10. Jan. Frau Handwerksmann Reile e. S., Agnes Bertha Di. tilte.

Gunnersdorf. Den 1. Januar. Frau Maurer Häbel e. S., Anna Martha. Straupitz. Den 19. December. Frau Kesselschmid Freche e. S., Friedrich Wilhelm. Den 21. Frau Fleischermeister Andreyk e. S., todtgeb. Hartau. Den 7. December. Frau Former Wenzel e. S., Louise Emilie. Landeshut. Den 15. Januar. Frau Kaufmann Affert hier e. S. Den 16. Frau Kunstgärtner Teichert zu Niedersiedler e. S.

##### Gestorben.

Hirschberg. Den 22. Januar. Emil Hugo, S. d. Bäckemstr. August Schindler, 1 M. 2 J. Den 23. August Hermann Richard, S. d. Weisgerberm. Albert Fritsch, 11 M. Den 19. Fritz Hermann, S. d. Wurstfabrikant Artelt. Den 24. Verm. Frau Christiane Klose, geb. Kämpel, 86 Jahr. Schilbau. Den 24. Januar. Frau Johanne Beate Reimann, geb. Mischer, 64 Jahr.

Landeshut. Den 3. Januar. Adolph Herrmann Bruno, S. d. Frau Kaufm. Bilsdorf, geb. Anforge hier, 5 J. 8 M. 10 T. Den 12. Jan. Frau Pauline Friederike Flora Biegner, geb. Hahn, hier, 68 J. 8 M. 1 T. Den 16. Carl Friedrich Robert, S. d. Klumpnermeister Friedrich Bräcker hier, 2 M. 10 T. — Inwohner Carl Priese zu Vogelstorf, 74 J. 5 M. 17 T.

### + Kathol. Gemeinde. +

[863] Sonntag, d 28. d. Mts., Feier des Stiftungsfestes, Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst und Abends 6 Uhr gesellige Zusammenkunft auf Bruner's Restenteller.

Katholiken, welche an die Unfehlbarkeit des Papstes nicht glauben, können daselbst ihren Beitritt zur Gemeinde erklären.

Der Vorstand.

**Katholische Gemeinde.**  
 Sonntag, den 28. Jan., Vorm. 9 1/2 Uhr:  
 Hochamt und Predigt.  
**Feyer des Stiftungsfestes.**  
 Donnerstag, Morgens 7 1/2 Uhr,  
 Heilige Messe.

**Was ist  
 Weissagung?**  
 Vortrag Montag, d. 29. Januar,  
 Abends 8 Uhr,  
 in Prenzel's Gasthof  
 zu Petersdorf. [949]  
 Zutritt frei.

Ihre am heutigen Tage erfolgte Ver-  
 mählung erlauben sich Verwandten und  
 Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
 Groß-Prize bei Obernigl,  
 den 23. Januar 1877. [940]  
**Max Ratsch, Pastor.**  
**Anno Ratsch, geb. Schmidt**

**Todes-Anzeige.**  
 Am 25. Januar verschied nach jahre-  
 langem Leiden unser guter Vater und  
 Großvater, der Gastbesitzer  
**Johann Gottlob  
 Moeschter,**  
 im Alter von 79 Jahren, 3 Monaten  
 und 24 Tagen,  
 was mir hiermit allen Freunden und  
 Bekannten anzeige. [948]  
 Hirschberg, den 25. Januar 1877.  
**Die Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag, Nach-  
 mittag 4 Uhr, statt.

**Nützliche Anzeigen.**

**Nothwendiger Verkauf.**  
 [945]. Die den Erben des verstorbenen  
 Gasthofbesizers **Adolph Robert  
 Schunke** zu Landesgut gehörigen Grund-  
 stücke Nr. 41, Stadt Landesgut, Nr. 25  
 und 27 Scheuern von Landesgut und  
 Nr. 191 Ackerstück von Landesgut, sowie  
 das im Grundbuche nicht eingetragene  
 Vogelsdorfer Junkt.-Grundstück sollen im  
 Wege der nothwendigen Subhastation  
 am 19. März l. J.,  
 Vorm. 11 Uhr,  
 vor dem Subhastationsrichter in unserem  
 Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr.  
 3, verkauft werden.  
 Zu dem Grundstück Nr. 41, Stadt  
 Landesgut gehören ein Gasthof mit  
 Hofraum und Hintergebäude, mit 1425  
 Mark Nutzungswert und 52 Ares 40  
 Quadratrußen der Grundsteuer unter-  
 liegende Ackerereien mit 8,61 Mark  
 Reinertrag; zu Nr. 25 und 27, Landes-  
 gut, gehört je eine Scheuer; zum Grund-  
 stück Nr. 191, Ackerstück von Landesgut,  
 gehören 1 Hectare 12 Ares 60 Quadrat-  
 meter der Grundsteuer unterliegende  
 Ackerereien mit 18 Mark 51 Pf. Reiner-  
 trag; und zum Junktgrundstücke in  
 Vogelsdorf gehören 1 Hectare 64 Ares  
 70 Quadratmeter mit 11 Mark 81 Pf.  
 Reinertrag.  
 Die Anzüge aus den Steuerrollen,  
 die neueste beglaubigte Abschrift der Grund-  
 buchblätter, die besonders gestellten Kaufs-  
 bedingungen, etwaige Abschätzungen und

andere die Grundstücke betreffende Nach-  
 weisungen können in unserem Bureau III.  
 während der Amtsstunden eingesehen  
 werden.  
 Alle Diejenigen, welche Eigenthum  
 oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen  
 Dritte der Eintragung in das Grundbuch  
 bedürftige, aber nicht eingetragene Real-  
 rechte geltend zu machen haben, werden  
 hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-  
 meidung der Präclusion spätestens im  
 Versteigerungstermine anzumelden.  
 Das Uebehel über Erhellung des Zu-  
 schlagens wird  
 am 21. März l. J.,  
 Vorm. 11 Uhr,  
 in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-  
 Zimmer Nr. 3, von dem Subhastations-  
 richter verkündet werden.  
 Landesgut, den 15. Januar 1877.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
 Der Subhastationsrichter.

**Brennholz-Verkauf.**  
 Nächst, Dienstag, den 29. d. M.,  
 von Nachmittags 1 Uhr ab,  
 sollen zu Arnsdorf im Gasthause zur  
 Brauerei aus dem Forstrevier **Wolfs-  
 hau** und den Forstorten: beim **Ar-  
 brunnen**, bei der **faulen Brüche**, am  
**Zimmerberge**, über dem **Forstwege**, am  
**Forstham**, im **alten Bruche** und in den  
**Tannen**, [950]  
 1293 Raummeter Nadelholz-  
 Brennholz  
 und hiernach aus dem Forstrevier **Bräu-  
 fenberg** und den Forstorten am **Höhen-  
 stein**, am **Schwarzberghain**, am **Hasen-  
 berge**, am **Kaltenbrunn**, am **Wrehnwasser**,  
 am **Baberberge** und **Kellers-Hübel**  
 451 Rmtr. Nadelholz-Brenn-  
 holz und  
 18,95 Hundert Nadelholzreisig  
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
 verkauft werden.  
 Giersdorf, den 24. Januar 1877.  
**Reichsgräflich Schaffgotsch'sche  
 Oberförsterei Hermsdorf.**

**Auction.**  
 Dienstag, den 30. Januar c.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 werden im Hirschbergmeister **Fehler-  
 schen** Hause hier  
 a zwei Schlitten,  
 b zwei Wagen,  
 c ein weißbucheener **Fleischblock**,  
 d ein 4schneidiges **Wiegemeßer**,  
 e eine **Wurfspritze**,  
 f eine **Mangel** nebst **Zubehör**,  
 g ein **Sopha**,  
 u. A. fernere  
 an demselben Tage, Vormit-  
 tags 11 1/2 Uhr, im Gerichts-  
 lokale hier selbst  
 a eine **Kommode**,  
 b ein **Glasschränken**  
 an den Meistbietenden gegen gleich baare  
 Bezahlung verkauft werden.  
 Hermsdorf u. R., den 23. Jan. 1877.  
 Der gerichtl. Auct.-Commissar  
 [925] **Leipelt.**

**L ä h n.**  
**Auction.**  
 [948] Dienstag, den 30. Januar c., von Vorm. 10 Uhr ab,  
 werde ich in meinem Gasthose „zum Adler“ das vollständige Handwerkszeug  
 zur Tischlerei für feineres Rühen- und Hausgeräth, sowie eine Masse vorräthiges  
 Nuthholz, Kirschbaum, Ahorn, Linden zc. Pfosten und sonst zugehöriges Material  
 an den Bestbietenden gegen sofortige Bezahlung verkaufen  
**Hohberg.**

[66] Zur Ausführung aller in das **Baufach** schla-  
 genden Bauarbeiten, Anfertigung von  
**Bau-Projecten, Taxen zc.**  
 empfehlen sich  
**F. & H. Beer,**  
 Maurer- u. Zimmermeister.  
 Hirschberg, im Januar 1877.

**Friedeberg und Umgegend.**  
 Für  
**Zahnleidende.**  
 [937] Geehrten Aufforderungen zu Folge  
 werde ich Montag, den 29. und  
 Dienstag, den 30. d. Mts., in  
 Friedeberg, Gasthof zum Löwen,  
 mit meinem zahnärztlichen Atelier  
 wieder anwesend sein.  
**L. Neubaur,**  
 praktischer Zahnkünstler in Warmbrunn.

**Für Stutenbesitzer.**  
 [909] Auch in diesem Jahre empfehle  
 ich meinen von der Königlichen Schau-  
 Commission gekörnten **Falbenhengst**  
 zur Deckung fremder Stuten.  
 A 14. Schöna u bei Schöna,  
 im Januar 1877.  
**Zahn-Vauergutbesitzer.**

[839] Ich warne hierdurch Jedermann  
 dem Colporteur **Hege** aus Hirschberg  
 bei Vorpiegelung, er habe Gelder für  
 Heste von mir zu bekommen, auf meinen  
 Namen etwas zu borgen, da ich für  
 nichts auskomme.  
 Gammterwalbau, den 23. Jan. 1877.  
**B. Wolf, Reviersförster.**

[931] Schönen, weisen, gutschmeckenden  
**Sauerfohl,**  
 sowie auch saure Gurken offerirt in  
 großen und kleinen Posten zu den bil-  
 ligsten Preisen  
**Marie Lieder, Piegitz,**  
 Steinweg Nr. 3.

[723] Ein Posten von circa  
**50 Ctr. gutes Hen**  
 wird zu kaufen gesucht und bitte ich,  
 Offeriren mit billigster Preisangabe an  
 mich einzusenden.  
**A. Wünsche, Gutbesitzer in  
 Baldau D. R.**

[325] Zwei neue **Hobelbänke** sind  
 zu verkaufen bei  
**Scholz, Werkführer in Giersdorf.**

**Frischen, hellen Bergener  
 Medicinal-Leberthran**  
 empfiehlt  
**Dunkel, Hirsch-Apothete,  
 Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.**  
 [356] **Raßschlitten** verkauft  
**Besser in Strampitz.**

**Dr. Pattison's  
 Gichtwatte**  
 lindert sofort und heilt schnell [13121]  
**Gicht und Rheumatismen**  
 aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals-  
 und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und  
 Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und  
 Leidenweh.  
 In Packeten zu 1 Mark und halben  
 zu 60 Pf. in Hirschberg i. Schl. bei  
**Paul Spehr, Langstraße.**

**Butterpulver,**  
 holländ. **Milch- u. Nuzenpulver,**  
**Restitutionsfluid,** verb. und conc.,  
**Drüsenpulver** für Pferde,  
**Puffett** zur Beförderung der Horn-  
 bildung zc. empfiehlt [216]  
**Dunkel, Hirsch-Apothete,  
 Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.**  
 [927] Die neuesten Facons in  
**Knöpfen**, sowie moderne  
**Fragten** empfiehlt zu den  
 allerbilligsten Preisen  
**Rosa Berju,**  
 Schulstraße 12, (Möhrenede).

**Schrenzhadern**  
 in Wagenladungen kaufen per  
 Cassa und erbitten sich billigste  
 Offerten [751]  
**Reimann & Tonke,**  
 Papier- und Dachpappenfabrik  
 zu Breslau.

**1 eisern. Geldschrank**  
 zu verkaufen auß. Burgstraße 6.

**Gedichte**  
 in schlesischer Mundart  
 von  
**C. E. Bortermann,**  
 weiland Schneider und Imwohner  
 in Hirschbach,  
 vierte Auflage,  
 sind in der Expedition des „Boten aus  
 dem Riesengebirge“ zu haben.

[947] Ein brauner **Pony** ist billig zu  
 verkaufen  
**Bahnbofstraße 36.**  
 [962] Einige **Stämme Horn** und  
**Acazien** sind Bernsteingasse Nr. 3 zu  
 verkaufen.

# Kalender

des  
Boten a. d. Riesengebirge  
für 1877  
**à 50 Pf.**

sind noch zu haben in allen Buchhandlungen, den Commanditen und der Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge.“

**Milch- u. Nuzenpulver,**  
geprüft und empfohlen durch den landwirthschaftlichen Verein im Riesengebirge  
**Verbessertes Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver.**  
**Butterpulver,**  
**Restitutions-Flud**  
empfehlen die Apotheke in der Langstraße zu Hirschberg. [217]

Seit längerer Zeit litt ich an heftigen rheumatischen Kreuzschmerzen, sogenanntem **Hexenschuß**, und Reizen in allen Gliedern, die zu Zeiten so heftige Dimensionen annahmen, daß ich oftmals vor **Schmerz laut aufgeschrien** habe. Am 3. November vorigen Jahres war mein letzter Ausgang, ich schleppte mich unter heftigen Schmerzen nach Hause und war auch nicht mehr im Stande einen Schritt zu gehen.

Nun wurde mir der Balsam **Bilfinger's**) als ein probates Mittel gegen dieses **Nebel** empfohlen. Nachdem ich denselben gebraucht, verspürte ich schon nach mehrmaligem **Einreiben** Binderung und nach Verlauf von 14 Tagen war ich vollständig geheilt.

Da manchem ähnlich Leidenden ein **Gerücht** zu rüchthält, ich aber Erfahrung damit gemacht, so rathe ich ihm im eigenen Interesse dieses **wirklich reelle Mittel** anzuwenden.

Berlin, 4. Januar 1876.  
**M. Lux**, Möbelhändler,  
Gr. Friedrichstr. 239.  
) Zu beziehen durch [339]  
**Apotheker Dunkel**  
in Hirschberg.

**Wiederverkäufer**  
empfehle mein Pagar besonders preiswerther gangbarer Sorten Cigaretten (eigenes Fabrikat) v. 20 bis 40 Mt. per Mille.  
**V. Buchberger**  
[943] in Schreiberbau.

**Gute Tischbutter**  
kauft jederzeit  
**Wilhelm Stolpe,**  
[955] vis-à-vis dem Bahnhof.

[830] Zu der bevorstehenden Bau-Saison empfiehlt  
**bestgebrannten Baufalk**  
die **Gräflich Harrach'sche Kalkbrennerei**  
auf dem **Kapellenberge.**

Bestellungen auf Lieferungen mit und ohne Anfuhr nimmt entgegen und ist auch zu größeren Abschläffen ermächtigt  
die **Agentur für Hirschberg und Umgegend.**  
**C. Lange, Maurermeister,**  
Wilhelmstraße Nr. 56.

[926] Elegante und einfache **Corsetts** in den neuesten Facons empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Rosa Berju, Schulstraße 12.**

Für eine Paranlage im landschaftlichen Style suche ich auf **Frühjahrslieferung** 200 Stück verschiedene Bäume, worunter 40 bis 50 Stück starke Solitoirbäume; außerdem werden 1000 Stück starke und 300 Stück schwache Sträucher verschiedener Art, sowie 100 Stück gewöhnliche aber geschnittene Nadelbölzer gebraucht.

Lieferungs-offerten auf den ganzen Bedarf, sowie auf Theile desselben als auch namentlich auf einzelne starke Bäume, mit Preisangabe werden baldiaft erbeten.

Gleichzeitig fordere ich diejenigen Besitzer von Parks und Anlagen, welche sich mit mir bei einem directen Bezuge von Coniferen u. d. hethellian wollen, auf, sich bis zum 1. März mit mir in Verbindung zu setzen.

Die betreffenden Cataloge liegen vor. [711]  
Hirschberg in Schl., den 22. Januar 1877.  
**von Stemann.**

**Großer Ausverkauf**  
in **Petersdorf.**

Den geehrten Bewohnern von Petersdorf und Umgegend zur gefälligen Beachtung, daß ich meinen Ausverkauf ununterbrochen fortsetze. Als ganz besonders preiswerth empfehle:  
hochfeine schwarze Apaccas zu 70 Pf. die Elle, schwarzen 10/4 breiten Wisp 1 Mt. 40 Pf., Wirlustre v. 30 Pf. an, ganz feine Doppellustres, carrirt und glatt, von 40 Pf. an, dicke wollene Stoffe 30 Pf., weiße Vorhemdchen mit 1 Krage 35 Pf., Herren-taschentücher 30 Pf., schwarze, waifirte Vorhemdchen 60 Pf., sowie eine Partie gute seidene Herrenhalsstüpe zu Spottpreisen, gute seidene Bindestüpe zu 20 Pf., seidene Herrenshawltücher 1 Mt. 20 Pf., reinseidene Nege 25 Pf., feine durchbrochene Krage und Stulpen 65 Pf., fertige Leinwandstürzen, schön besetzt v. 60 Pf. an, gute wollene fertige Frauenröde 3 Mt., Arbeitshof. n 2 Mt., Unterjaden mit Vorhemd (gefüttert) 3 Mt., gute wollene Jacken und Socken, sowie Einsteckämme zu 6 Pf. sind wieder auf Lager.

**Ziehharmonikas auffallend billig**  
Um recht gütigen Zuspruch bittet ganz ergebenst  
**W. Lindner.**  
[944]

**Russischer Spiritus**, gegen Sichts-  
Rheumalismus, Gliederschmerzen,  
Reizen und Hüße aller Art, Kreuz-  
schmerzen, Steifheit u. Schwäche,  
Krampf, Kopfschmerz u. ein Schmerzmittel,  
des, sicher wirkendes Hausmittel, echt zu  
haben bei [15467] **K. Spehr.**

**Comptoir-Kalender**  
für das Jahr 1877  
sind in der Expedition und den be-  
kannten Commanditen des „Boten  
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

**Geschäftsverkehr.**  
Mit 300 Thaler Anzahlung  
ist ein Haus in Liegnitz, in guter  
Lage, 10—20 Jahre resten Hypotheken  
und 70—100 Thaler Mieths-Uberschuß  
für 3000 Thaler erbkaufshalber zu ver-  
kaufen. Näheres beim Eigenthümer  
Tischlermeister **C. Krause**  
[929] in Trebnitz bei Breslau.

[964] Das Hausgrundstück **Priester-**  
straße Nr. 7 ist zu verkaufen.  
Hirschberg, den 22. Januar 1877.  
Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

[894] Am 15. Februar cr. soll die  
**Wind- u. Wassermühle**  
des **Dom. Ndr.-Baumgarten, Kt.**  
**Solkensbain**, öffentlich meistbietend  
verpachtet werden. Ueberrahme 1. April c.  
Zuschlag vorbehalten.  
Nähere Auskunft ertheilt  
das **Wirtbschaftsamt.**

[864] In der Nacht von Sonntag zu  
Montag ist auf dem Wege von **Land-**  
**schüt nach Dittersbach** ein Packet  
in hellem Packpapier verloren worden.  
Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen  
gute Belohnung in der Apotheke zu  
**Schmiedeberg** abzugeben.

[939] Am 20. d. Mis. sind auf der  
Jagd zu **Märzdorf** bei **Landshüt** ein  
**gelber Dachsband**, auf den Namen  
„**Dachs**“ hörend, sowie ein **schwarzer,**  
**hochläufiger Hund** mit braunen  
Beinen und weißer Kehle, auf den Na-  
men „**Waldbmann**“ hörend, entlaufen.  
Dieselben sind jedenfalls an der Grenze  
des **Königl. Forstes** in der Richtung nach  
**Krauhank** und **Giesmannsdorf** abhanden  
gekommen. Derjenige, welcher zur Wieder-  
erlangung verhilft, erhält eine Beloh-  
nung von **10 Mark.**  
**Heinrich Berndt,**  
Holz- u. Getreidehändler i. **Wernersdorf**  
bei **Märzdorf.**

[358] Ein brauner **Regenschirm** ist  
gefunden worden. Abzuholen im Gasthof  
„**zur Glocke**“, **Hinterhaus.**

**Vermietungen.**

[871] Eine **Stube** nebst **Ulcove** ist  
bald mit oder ohne **Möbel** zu vermieten.  
**Zuchlaube 6, 1 Treppe.**

**Stube** zu vermieten **dunkle Burgstr. 8.**

[941] Ein ruhige **Miether** ist eine schöne,  
helle **Stube** nebst kleiner **Küche**, großem  
Flur und sonstigem Zubehör vom  
1. April c. ab anderweitig zu vermieten.  
Näheres **Priesterstr. 24, 1. Etage.**

[960] Eine sonnlige freundliche Wohnung  
von 2 Stuben, Cabinet, Küche und vie-  
lem Beigelaß ist **Berndtengasse 3** zu  
vermieten.

[961] Eine **Parterrestube** ist **Bernd-**  
tengasse Nr. 3 zu vermieten.

[352] Eine **Schlafkelle** zu vergeben  
**Wohnhofstraße 12, 1 Treppe.**

[427] Ein **Laden** mit Nebenstube u.  
worauf z. B. ein frequentes **Tapiserie-**  
**Geschäft** u. d. betrieben wird, ist 1. April  
in meinem Hause zu vermieten.  
**Hirschberg, Bahnhofstr., Neb. der Post.**  
**Dunkel,**  
**Hirsch-Apotheke.**

[936] Ein **Laden** von **Ostern** ab zu  
vermieten  
**Kornlaube Nr. 49.**

**Arbeitsmarkt.**  
[942] Einen tüchtigen  
**Barbiergehilfen**  
sucht  
**A. Stiel,** Barbier  
in **Landeshüt.**

[891] Für ein Colonial- und Schattwaaren-Geschäft auf dem Lande wird ein **Commis** gesucht. Derselbe muß womöglich militärfrei und im gelegten Alter sein, da eine möglichst selbstständige Führung erwünscht ist. Näheres franco unter **P. M.** durch die Expedition des „Boten“

[951] Einen **Uhrmacher-Gehilfen** sucht zum sofortigen Antritt **Ertigau. H. Jäckel.**

[928] Für die **Friedländer Bleich-Anstalt** suche ich einen in der Stückbleiche erfahrenen

**Bleich- und Stärk-Meister,** der auch die händlersche Käsenbleiche gründlich versteht.

**Oberlangensielau,**  
den 24. Januar 1877.

**Christian Dierig.**

[365] Mädchen, mit der Wäsche vertraut, können sich im Verm.-Comptoir **Schulz** bei 9, 1 Treppe, melden.

Ein gebildetes Mädchen in gelegten Jahren, mit aller Häuslichkeit vertraut, sucht zum 1. April c. bei einem einzelnen Herrn oder Dame Stellung als **Wirthschafterin**. Näheres zu erfahren im Vermittlungs-Comptoir von **Louise Friede**, dunkle Burgstr. 21.

[357] Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden bei **Frau Schneider**, Bahnhofstr. 22.

[965] Ein gebildetes, junges Mädchen, in der Häuslichkeit und weiblichen Arbeiten gründlich erfahren, sucht zum 1. April Stellung als Stütze der Hausfrau. Nähere Auskunft hierüber ertheilt **Frau Kaufmann Köppler** sen.

[351] Ein starkes, arbeitsames Dienstmädchen kann sof. in Dienst treten bei **Gastwirth Kirchner** in Schilbau.

[908] Ein Knabe, gut erzogen, welcher Lust hat **Uhrmacher** zu werden, findet unter sehr günstigen Bedingungen bald oder zu Ostern Unterkommen bei **Bittner** in Reichenbach i. Schl.

[528] Ich suche zu bald oder Ostern einen **Lehrling.**  
**Concha,**  
Schornsteinsegermstr. in Volkenskatn.

Heut **Sonnabend**, von Abends 6 Uhr ab, ladet zu **braungefottenen Karpfen und Schweinspöfelbraten** ergehenst ein [952] **Finger.**

Heut zum **Carlsfest** ladet Unterzeichneter alle seine Freunde und Gdane ergehenst ein. Für diverse Braten, gute Weine und Biere, sowie für ein **Tänzchen** ist gesorgt. [956] **Carl Jeuchner.**

**Sonntag, den 28. Januar, Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet [934] **Ernst** in Herischdorf.

[359] Sonntag, den 28., **Tanzmusik** bei **Friedr. Wehner** in Herischdorf

**Galerie Warmbrunn.**

**Sonntag, den 28. Januar,**

**CONCERT**  
Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Entre 30 Pf. [957]

[330] Morgen **Sonntag** **Tanz** in **Märzdorf b. Warmbrunn**, wozu freundlichst einladet **B. Neumann.**

**Brauerei Stonsdorf.**

[933] Unterzeichneter empfiehlt bei jetzt eingetretener Schlittenbahn dem geehrten Publikum seine gut geheizten Localitäten einer gütigen Beachtung.

**F. Hütter.**  
Von Sonntag ab tägl. hausbackene **Pfannenkuchen.**

**Welbrichsberg.**

**Sonntag, d. 28. Januar:**  
**Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet [932] **W. Hornig.**

**Hotel zum Zillertal.**

[953] Sonntag, den 28. Jan., ladet zum **Gesellschafts-Kränzchen** freundlichst ein **Der Vorstand.** Gäste haben Zutritt.

[347] Sonntag, den 28., **Tanzmusik** bei **A. Görlach** in Boberdörferdorf.

**Kleines**

**Schweinschlacht-Fest,** verbunden mit **Tanzmusik,** Sonntag, den 28. Januar c., bei **A. Baumert** i. d. **Waude.** Von 6 Uhr ab **kleines Souper.** Alles! Ja, Alles! [344] Hinterher **Butterbrot, Schweizer Käse.** Wünsche wohl zu speisen!

Sonntag, den 28. Januar, **Wurstpicnic** und **Tanzmusik,** wozu ergehenst einladet [346] **W. Mischer** in Schilbau.

[341] Sonntag, den 28. d., **Tanz** bei **Melwald** in Schilbau.

**Gasthof „zum Verein“**

[354] in **Herisdorf** u. R. **Sonntag, den 28. Januar, Ales Kränzchen,** wozu ergehenst einladet **der Vorstand.**

**Sommer's Gasthof**

in **Hermsdorf** u. R. **Sonntag, den 28. Januar c., großes Tanzvergnügen.** [353] **E. Tschowsky.**

[340] Sonntag, den 28. d., **Tanz** bei **Jacob** in Hermsdorf.

Zum zweiten **Gesellschafts-Kränzchen** [343]

ladet auf Sonntag, den 28. Jan., in die oberste **Brauerei** zu **Boigsdorf** ergehenst ein **Der Vorstand.**

[342] Sonntag, den 28. d., ladet zur

**Tanzmusik,** sowie zu feischen hausbackenen **Pfannenkuchen** ergehenst ein **Oblasser** in Hain.

**Sonntag, den 28. Januar,**

**Tanz** bei **Kluge** in Querleiffen.

[350] Sonntag, den 28. d., **Tanz** in der „**Gieße**“ zu **Dürl**, wozu ergehenst einladet **Koppe.**

Zum **Maskenball**

und feischen **Pfannenkuchen** ladet **Sonntag, den 28. Januar c.,** in die **Scholtzei** nach **Kaiserswaldau** ganz ergehenst ein [348]

**A. Mehscheder.**

Für **Maskengarderobe** ist gesorgt.

[349] Sonntag, den 28. d., ladet zur **Tanzmusik** ergehenst ein **Wehner** in Glansitz.

**Sonntag, den 28. Januar,** ladet bei **bester Schlittenfahrt** nach **Reibnitz** zur [935]

**Tanzmusik** und **Wurstpicnic** ergehenst ein

**Kretschmer.**  
Der Saal ist gut geheizt.

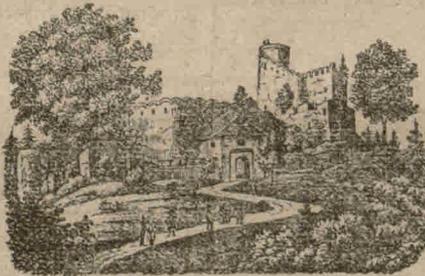
**Sonntag, den 28. Januar,**

**Tanzmusik** im **Feldschlösschen** bei **Buchw. alb.**

**Schönaner Getreide-Markt-Preis** pro 100 Kilo

Den 24. Januar 1877.	Höfster. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Nieder. M. Pf.
Weizen	21 80	21 —	20 50
Roggen	19 40	19 —	18 40
Gerste	16 —	15 60	15 —
Hafer	14 80	14 60	14 30
Butter, 1/2 Kilo	— 85	— 80	—

**Vergnügungs-Kalender.**



**Die Schlittenbahn**

auf

**Burg Kynast**

ist eröffnet und wird hiermit zu recht öfterer Benutzung freundlichst eingeladen.

[930]

Empfiehlt heut Abend von 6 Uhr ab: **Taube a la Schnepfe, Epigrem en tortu, Ochsen-Gaumen aux fines-herbes**

[689] **R. Demnitz.**

**Sommer's Restaurant z. Schneekoppe**  
Heute Abend **Erbsensuppe** mit **Schweinsohren** sowie [954] **musik. Unterhaltung.**

**Demnitz's Salon.**

**Sonntag, den 28. Jan.,**

**CONCERT**

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.  
Entre 30 Pf. [958]

[959] Morgen **Sonntag**

**Tanz** in der **Schneekoppe** zu **Gunnersdorf.**